

Ueber einige Belemniten Württembergs.

Von Professor Dr. Kurr.

Seitdem man in England so glücklich war, allmählig auch die gleichen Theile der Belemniten aufzufinden, und Herr *R. Owen* ein vollständig restaurirtes Exemplar von *Belemnites Owenii Prati*, abgebildet und beschrieben hat,*) kann kein Zweifel mehr seyn, dass die Belemniten innere Schalen eines sepienartigen Cephalopoden sind, welche während des Lebens von einem muskulöshäutigen Mantel umschlossen und von demselben durch Ausschwizung schichtenweise gebildet wurden, wie noch jetzt die sogenannten Knochen des Tintenfisches, nur mit dem Unterschied, dass bei den Belemniten die Schale ringsum geschlossen und kegelförmig gebildet ist, so dass die inneren kleinen Kegel als die zuerst entstandenen, die äussern grössern als die zuletzt entstandenen zu betrachten sind und dass also die Schalenbildung wie bei dem Holzstamm der dikotylen Bäume in konzentrischen Schichten geschah.

Der auf Taf. II, Fig. 3 abgebildete Belemnit stellt ein ausgewachsenes nicht ganz vollständiges Exemplar des *Belemnites paxillosus v. Schloth.*, aus den mittleren Liasschiefern der Gegend von Boll dar, welches — wenn ich nicht irre — noch

*) Philosophical Transaction of the Royal Society of London. 1844, part. 1.

zu Lebzeiten des Thieres durch irgend einen Zufall verletzt und in drei, resp. vier Stücke zerbrochen, von demselben aber wieder zwar unvollkommen, jedoch sehr vest zusammengeflickt wurde. Diess geschah deutlich durch eine Art von Kallusbildung, etwa nach der Art, wie zerbrochen und nicht eingerichtete Röhrenknochen bei den höheren Thierklassen sich vereinigen. Die drei kleineren Bruchstücke zeigen an den vorstehenden Rändern deutlich die bekannte konzentrisch-schalige Struktur der Belemniten, sind jedoch daselbst deutlich abgerundet und theilweise gleichsam resorbirt, dagegen ist die Verbindungsstelle der zwei unteren der Spitze zunächst liegenden Bruchstücke ziemlich ausgeglichen und an einigen Stellen innig verschmolzen, ohne dass ein fremdartiges Zement sichtbar wäre. Die übrigen mehr kallusartigen Verbindungsstellen sind wulstig vorspringend und deutlich aus kleineren Bruchstücken der Schale zusammengefügt, wo auf dieselbe Weise, wie unsere Landschnecken ihre verletzten Gehäuse ausbessern, und durch kohlen-sauren Kalk, woraus bekanntlich diese Belemniten überhaupt bestehen, verkittet.

Es spricht demnach die genannte theilweise Abrundung einzelner vorragender Stellen, sowie die genaue Verschmelzung anderer, einerseits für die Verletzung dieses Gehäuses, während des Lebens des Thieres, andererseits dafür, dass sie wirklich von weichen Theilen umgeben gewesen sey.

Fig. 4 derselben Tafel stellt Bruchstücke des Alveolenkegels eines anderen Belemniten aus den unteren *Terebratula numismatis* führenden Schichten des Liasmergels der Umgegend von Balingen dar, wobei die fehlenden Stücke durch Punkte angedeutet sind. Dieselben wurden durch einen meiner Zuhörer, Herrn Hörner aus Balingen aufgefunden und mir mitgetheilt, unterdessen habe ich noch ein ähnliches Exemplar aus der Gegend von Metzingen erhalten.

Dieser Alveolenkegel zeichnet sich durch ungewöhnliche Länge und Schlankheit, sowie durch den grossen Längendurchmesser der einzelnen Alveolen vor allen bis jetzt bekannt gewordenen aus und erinnert daher auffallend an die Bildung der Orthozeratiten. Ferner findet er sich in Schichten, worin bisher nur kurze Belemniten (*Bel. brevis, paxillosus* etc.) gefunden wur-

den. Da aber auch die längsten bis jetzt bekannt gewordenen Belemniten der jurassischen Formation, wie *Bel. acuarius*, *elongatus* und *gigantens*, wovon erstere nur in den Posidonienschiefern, letztere in dem braunen Jura getroffen werden, durchgängig mit sehr kurzen Alveolenkegeln versehen sind und die Höhe ihrer Alveolen sich zum Querdurchmesser höchstens wie 1:5—6 verhält, während sie hier demselben beinahe gleichkommt, so geht daraus hervor, dass dieser Kegel einer neuen Belemnitenart (?) angehört, die ich *Bel. macroconus* nennen will, um damit die Länge desselben zu bezeichnen.

Die Gründe, welche mich bestimmen, den fraglichen Kegel vorläufig zu den Belemniten zu zählen, sind folgende: Erstens ist der Siphon völlig am Rande befindlich und eben so klein wie bei den Belemniten. Zweitens zeigen die einzelnen Alveolen sowohl an der Siphonalstelle als auch dieser entgegengesetzt eine merkliche, gegen die Basis zu gerichtete, regelmässige Krümmung, wie ich sie bei den Orthoceratiten noch nicht, wohl aber bei den meisten Belemniten beobachtet habe und wie man sie auch bei allen guten Darstellungen von Belemniten-Alveolen findet. Endlich sind bis jetzt ächte Orthoceratiten nur in den ältesten Parthien des Flözgebirges getroffen worden, so dass die wenigen dagegen geltend gemachten Erfunde wohl noch näher begründet werden dürften. Zwar sind einige meiner Bruchstücke noch mit einer sehr dünnen Alveolarscheide versehen, welche auf keinerlei Weise einen Zusammenhang mit einem dickeren Gehäuse andeutet, was gegen die Ansicht, dass sie mit Belemnitengehäusen in Verbindung gestanden seyen, geltend gemacht werden könnte; allein die Beobachtung hat hinlänglich gelehrt, wie scharf oft verschiedene Theile von dergleichen Gehäusen durch Verwitterung sich von einander trennen, so dass ich auch darauf kein zu grosses Gewicht legen möchte. Vielleicht gehört indessen unser Petrefakt auch einer eigenen Gattung an, welche die Gattung *Orthoceras* mit *Belemnites* verbindet, und es mögen fernere Beobachtungen darüber entscheiden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg](#)

Jahr/Year: 1845

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Kurr Johann Gottlob von

Artikel/Article: [Ueber einige Belemniten Württembergs 233-235](#)